



BIBLIOTHEK LOCKENHAUS

Klostergasse 6

Dienstag 15.00 – 18.00

Freitag 17.30 – 19.30

Samstag 10.00 – 11.00

Lockenhaus, Juli 2021

100 Jahre Burgenland

Helmut Stefan Milletich: **1921 Familientreffen**

"Die Menschen dieses Landstrichs wurden von ihren Herren - wie es schien - vergessen. Sie sprachen Deutsch oder Kroatisch, in der Schule sprachen sie Ungarisch, - ein ganz schlechtes, das sie Jahrzehnte nach ihrem Schulbesuch selber nicht mehr richtig verstanden, schreiben konnten sie es auch während des Besuchs der Schule nicht eigentlich. Zwischen den Dörfern lagen kleine Städte, die noch nicht den Status Stadt hatten, aber man fühlte sich wie in einer Stadt, gab es da doch Ämter und Geschäfte, die entfernt an die Ämter und Geschäfte in Pressburg/Pozsony oder Ödenburg/Sopron erinnerten, die aber freilich um ein Vielfaches kleiner waren als diese genannten Städte, und auch die Ämter und Geschäfte waren um ein Vielfaches kleiner als die Ämter und Geschäfte in diesen Städten. Man scherte sich eigentlich auch nicht um das, was es in diesen sogenannten Städten gab..."

Robert Novakovits: **Elternabend**

Herbst im Südburgenland. Weintaufe, Weidegänse, Laternenumzüge und der Landespatron stehen im Mittelpunkt. In der kleinen, zweisprachigen Gemeinde St. Stefan/ Sveti Stefan ist in der Volksschule ein Elternabend angesetzt. Er fällt aus, denn der Schulleiter ist tot. Die Aufregung ist groß und die Idylle ist gestört. Selbstmord oder Mord? Das ist die erste Frage, auf die Marko Lovac mit seinem Ermittlungsteam eine Antwort sucht. Viele weitere folgen: Waren es Ausländer, die über die nun offenen Grenzen kommen, war es eine Liebesaffäre zu viel oder liegt der Grund in den Auseinandersetzungen mit Vorgesetzten, wegen der radikalen Ansichten des Pädagogen bezüglich der nötigen Schulreform? Die Behinderungen der Ermittlungen werden immer heftiger. Warum eigentlich? Wer hat was zu verbergen?

Ulrike Winkler-Hermaden: **Rosina**

In knappen Worten und in einer bildreichen Sprache erzählt die Autorin eine südburgenländische Familiengeschichte. Hauptfigur ist Rosina. Sie wird in eine bäuerliche Familie hineingeboren. Karg und entbehrensreich ist der Alltag, geprägt von der mühevollen Arbeit in der Landwirtschaft. Dazwischen gibt es Familienfeste und die Sehnsucht nach einem vermeintlich besseren Leben in Amerika.

Manche schaffen es, auszuwandern, andere nicht, wie Rosinas Vater, der über den Atlantik fuhr und zehn Jahre "drüben" war, um alles für das Nachkommen seiner Familie vorzubereiten, doch vergebens. Der Sprung über den großen Teich gelang nicht. Rosina heiratet Josl, während des Krieges. Bruder Johann möchte Flieger werden und wird schließlich Lehrer. Rosina will ihr Dorf nicht verlassen, auch Josl reicht ein kurzer Besuch bei seiner Schwester "drüben". Anders verhält es sich bei Rosinas jüngstem Bruder Franz. Ihm gelingt der Sprung nach Amerika, und er bringt es dort zum meat manager. Jahre später kommt er mit seiner Frau zu Besuch. Nach einer Übernachtung im Hotel Imperial in Wien geht es mit dem Opel Kapitän in die alte Heimat. Rosina und Josl bekommen drei Kinder. Tochter Greta und der jüngere Sohn Paul interessieren sich nicht für die Landwirtschaft. Greta darf ins Internat nach Graz, und Paul hat nur den Fußball im Kopf. Der mittlere Sohn Walter pendelt als Bauarbeiter nach Wien. Doch dann gibt es einen Schicksalsschlag, der plötzlich alles verändert.

Sobo Swobodnik: **Die Nacht schweigt**

Eine junge Wiener Studentin recherchiert im Burgenland den Mord an fast 200 jüdischen Zwangsarbeitern kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Rechnitz ist ein Ort mit einem dunklen Fleck in der Geschichte. Als die Studentin spurlos verschwindet, wird dem Ermittler Hài klar: Einige Verbindungen von damals scheinen noch intakt. Und selbst über 70 Jahre nach dem Massenmord hat jemand ein Interesse daran, dass die Geheimnisse der Vergangenheit verborgen bleiben.

Gerhard Baumgartner, Herbert Brettl:

Einfach weg! Verschwundene Romasiedlungen im Burgenland

Bis zu ihrer Zerstörung durch die Nationalsozialisten bestanden auf dem Gebiet des Burgenlandes über 120 Roma-Siedlungen, deren historische Wurzeln in zahlreichen Fällen bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Nur einige wenige dieser Siedlungen bestehen heute noch. Im Rahmen dieses Buchprojektes wurden zahlreiche historische Bilddokumente und archivarisches Quellen zusammengetragen, um die Gründung und Existenz dieser Siedlungen, das Schicksal ihrer BewohnerInnen, insbesondere die Verfolgung und Zerstörung zwischen 1938 und 1945 und die Situation in der Nachkriegszeit, zu dokumentieren.

Herbert Brettl: **... verzeiht mir, dass ich euch nicht schon früher geschrieben habe.**

Dieses Buch lädt zu einer Zeitreise durch die wechselhafte Geschichte des Burgenlandes ein. Die Thematik spannt sich von Not, Elend, politischem Streit, Auflösung als Bundesland, NS-Terror, Krieg, Besatzungszone, Eisernem Vorhang, wirtschaftlichem und sozialem Aufschwung bis hin zu neuer Lebensqualität und neuem Selbstverständnis. Ebenso werden die sprachliche, religiöse, ethnische und kulturelle Vielfalt beleuchtet und die sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der jeweiligen Zeit reflektiert. Mittels rund 230 Briefen, Berichten etc., geschrieben von Privatpersonen, Behörden und Institutionen, wird vielfach die individuelle Alltagsgeschichte aufgezeigt, in den regionalen Kontext gestellt und dabei die Wirkung von politischen und sozialen Veränderungen auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen dargelegt. Das theoretische Fundament der einzelnen Berichte bilden die Einleitungstexte.

Alexandra Gruber, Wolfgang Muhr: **50 Dinge, die ein Burgenländer getan haben muss**

Sie kennen das Burgenland wie Ihre Westentasche? Wir überzeugen Einheimische wie auch Besucher aus dem Umland vom Gegenteil: ein neuer ungewöhnlicher "Reise-Führer" unserer beliebten "50-Dinge"-Reihe, die frische Sichtweisen auf Bekanntes und Unbekanntes, Kurioses und Überraschendes bietet. Neben der abwechslungsreichen Urlaubsregion rund um den Neusiedler See - das Meer der Wiener - wird hier auch das Südburgenland näher vorgestellt, ein Geheimtipp mit reichem Kulturangebot, landschaftlichem Charme und kulinarischem Potenzial.

Aus dem Inhalt:

- Vampire auf der Ritterburg Lockenhaus besuchen
- Auf Big-Five-Safari im Seewinkel
- Geschichte(n) erforschen im Burgenländischen Geschichte(n)haus
- Ostereier ritzen in Stinatz
- Auf den Geschriebenstein klettern
- Durchs südburgenländische Künstlerdorf schlendern
- Die Zickentaler Moorochsen besuchen

Franz Stangl: **Kellergassentod**

Im dritten Csarterberg-Krimi von Franz Stangl schlägt es den Journalisten Willi Rieger wieder ins Südburgenland. Unversehens findet sich die erste Leiche? es ist der Schiedsrichter eines aus den Fugen geratenen Fußballspiels. Vergnüglich und mit viel Gespür für Lokalkolorit erinnert der Autor hinter der Idylle von lieblicher Natur, revitalisierten Kellerstöckln und süffigen Weinen kriminelle Machenschaften von internationalem Ausmaß.

Herbert Weber, Johann Polczer: **Johann Wachter**

Johann Wachter wurde 1888 im ungarischen Schauka (Eisenberg an der Pinka) geboren. Im Ersten Weltkrieg kämpft er im Honved-Regiment Nr. 18 an der Ostfront. Schwer verwundet wird er von den Russen als Kriegsgefangener ins Lazarett und weiter nach Sibirien gebracht. Er erlebt harte und abenteuerliche Jahre, als er wieder heimkommt, ist sein Sohn, der kurz nach seiner Abreise geboren wurde, sieben Jahre alt und Westungarn wurde zum Burgenland. Der Heimkehrer engagiert sich politisch. Von 1934 bis zur Übernahme der Nationalsozialisten 1938 ist er als Bürgermeister seines Heimatortes und im Landtag tätig. Es folgt der Zweite Weltkrieg. Johann Wachers detailreiche Aufzeichnungen lesen sich wie ein spannender Roman und erzählen ein Stück burgenländischer Zeitgeschichte.

Jakob Michael Perschy: **Hundert Wörter Burgenländisch**

Der burgenländische Autor Jakob Michael Perschy legt ein Mundartglossar mit 100 ausgesuchten burgenländischen Mundartwörtern vor. Genau genommen ist von der deutschsprachig-burgenländischen Dialektgruppe die Rede, denn „Burgenländisch“ umfasst auch noch eine Reihe anderer Sprachen und Dialekte: das Burgenlandkroatische, das sich in drei Dialektgruppen gliedert, das Burgenland-Romani, das innerhalb der Roma-Sprachen eine eigene Position einnimmt, und das Ungarische, dessen autochthone Ausprägung im Orvidék, also in und um Oberwart, mehr an die Székler-Dialekte als an das jenseits der Grenze gesprochene Ungarisch erinnert. Vielfältig ist auch der deutschsprachig-burgenländische Dialekt, denn das Burgenland ist alles andere als ein einheitliches Dialektgebiet und er wird vom Norden bis in den Süden des Landes von allen Volksgruppen verstanden und gesprochen, wenngleich er rund um den Neusiedler See etwas anders klingt als im südlichen Tauchental. Und dann wäre da noch die Frage der Verschriftlichung, denn nicht einmal die wissenschaftliche Lautschrift vermag jede Nuance mündlichen Sprechens genau abzubilden. Mit wissenschaftlicher Akribie und liebevollem Esprit beschreibt Jakob Michael Perschy ein kleines Stück aus dem prachtvollen Sprachschatz des Burgenlandes.

Clemens Berger: **Ein Versprechen von Gegenwart**

Ihn kann so schnell nichts überraschen, denn er arbeitet schon lange als Kellner in einem gehobenen Restaurant. Zu oft hat er die kleinen Gesten für die großen Gefühle seiner Gäste beobachten können: wie die Pärchen sich gegenseitig beeindrucken, wie sie einander umtänzeln, wie sie sich wieder entlieben. Aber dann betreten ein Mann und eine Frau sein Restaurant, für die der Kellner noch keine Worte hat. Und die sein Leben verändern werden.

Sie ist atemberaubend. Aber was heißt das schon? Zehn von neun Männern würden für sie Frau und Besitz aufgeben, ohne mit der Wimper zu zucken. Aber der, mit dem sie jetzt an einem Tisch sitzt, hat nichts Triumphales an sich. Er ist beneidenswert entspannt in seiner Selbstsicherheit: Ich hatte sie. Ihr nicht. Der Kellner beginnt, die Beziehung der beiden zu »lesen«, er dechiffriert die Bruchstücke ihrer Unterhaltung, die er belauscht, er deutet den Schwung ihrer Gesten. An den nur ein wenig verrutschten Kleidungsstücken erkennt er den Sex, von dem sie gerade kommen. Er wird zum Mitwisser ihrer Affäre – und unversehens zum Beteiligten.

Anria Reicher: **Das Haydn-Petagramm**

Die letzte Partitur. Ein fremder Mann überreicht der jungen Cellistin Estrella im Flugzeug einen Umschlag und nimmt ihr das Versprechen ab, niemandem davon zu erzählen. Darin findet sie eine originale Notenskizze von Joseph Haydn - eine Sensation! Doch umgehend werden Estrella die Noten unter rätselhaften Umständen gestohlen. Als sie Kontakt zu dem Mann aufnehmen will, der sie ihr anvertraut hat, erfährt sie, dass es der Literatur-nobelpreisträger Manuel Maria Gomez war, der ermordet wurde und als Botschaft ein Pentagramm aus Blut hinterlassen hat. Wer versucht, an die verlorenen Noten zu gelangen? Plötzlich ist Estrella in höchster Gefahr - denn sie ist die Einzige, die deren Inhalt kennt. Eine atemlose Jagd nach Haydns Vermächtnis.

Evelyne Weissenbach: **Tod eines Weinbauern**

"Einen Toten haben wir schon länger keinen mehr gehabt. Vielleicht wird's spannend", freut sich die Büroassistentin, als Oberst Doktor Luise Pimpfner zu Ermittlungen in ihren Heimatort am Neusiedlersee aufbricht. Beim Anblick des Opfers erschrickt die liebenswert-schrullige Ermittlerin: Es ist der alte Emser! Sein Weinkeller in den Rieden ist ihr oft Zufluchtsort an anstrengenden Tagen gewesen. Zwei Wochen lag der erschlagene Weinbauer unter den Schneemassen, erst das Tauwetter hat die Leiche freigegeben. Die Pimpfner schaut dem alten Mann noch einmal zärtlich ins Gesicht und verspricht ihm, seinen Mörder zu finden. Sie beginnt die Suche in der Familie, die den Vater und Großvater nicht einmal vermisst hat. Aber nun ist bei allen das Interesse an dem Erbe groß: neben einer großen Summe Bargeld vor allem der Hof und die Weinberge, die der Emser verpachtet hatte. Alle haben schon Pläne für den Nachlass und Luise reiht sie unter die Verdächtigen ein. Dazu gesellen sich der Pächter, dem der Emser sein Land nicht mehr geben wollte. Und die Honoratioren des Ortes, die aus dem Hof gern eine Touristenattraktion machen wollen. Die Pimpfner deckt mit ihrem Scharfsinn die möglichen Motive für einen Mord auf und auch ihre Intuition führt sie schließlich zum Mörder.

Peter Menasse, Wolfgang Wagner: **Vom Kommen und Gehen**

Das Burgenland war lange Zeit ein Land des "Gehens". Wirtschaftliche Not ließ Menschen auswandern oder als Pendler außerhalb Arbeit suchen. Spätestens mit dem EU-Beitritt verbesserten sich die Lebensbedingungen entscheidend. Heute halten sich "Gehen" und "Kommen" die Waage. Der 100. Geburtstag des jüngsten österreichischen Bundeslandes ist Anlass für eine Bestandsaufnahme. Rund 20 AutorInnen, dort gebürtig oder zugezogen, im Burgenland lebend, arbeitend oder Freizeit verbringend, entwickeln in zumeist essayistisch angelegten Beiträgen ein Bild des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels des Landes und seiner Identität. Dabei streifen die Alt-, Neu- und Teilzeit-burgenländer eine Reihe essentieller Fragen: Gibt es ein Burgenlandbewusstsein oder gar einen kollektiven Minderwertigkeitskomplex? Waren die EU-Förderungen nur Segen oder auch Fluch? Ist das Zusammenleben der Volksgruppen wirklich harmonisch? Welche Spuren hat die jahrhundertlange Zugehörigkeit zu Ungarn hinterlassen?

Richard Berczeller: **Fahrt ins Blaue**

Richard Berczeller, zu Lebzeiten angesehener Arzt in New York, beginnt mit 60 Jahren Kurzgeschichten über seine Lebenserfahrungen als Arzt, Jude und Sozialdemokrat zu schreiben und erfolgreich zu veröffentlichen. Die nun zum ersten Mal auf Deutsch vorliegenden Kurzgeschichten sind in loser Folge zwischen 1963 und 1974 im New Yorker erschienen. Berczeller beschreibt auf berührende Weise sein Leben im Wien der 20er- und 30er Jahre als Medizinstudent und Filmschauspieler unter dem später vor allem für den Film Casablanca weltbekanntem Regisseur Michael Curtiz, seine Erfahrungen als Jungarzt im Burgenland, seine Inhaftierung durch die Nazis, seine Flucht nach Frankreich und letztlich sein Leben in Amerika.

Dine Petrik: **Flucht vor der Nacht**

Er schluckte an seiner Wut, setzte kräftig nach. Über das leere Glas hinweg schielte er nach der Flasche. Ein dreister, zugleich infantiler Versuch der Annäherung. Eine Nähe, die nicht zu erreichen war. Er hatte sich längst entfernt, er war nicht da, er stand bloß herum. Ödes Geschwätz, was zum Teufel mache ich denn da. Mehr als ein Hm oder Aha hatte er sich bislang nicht abringen lassen. Weg da, raus, dachte er, während er sein Glas auffüllte. Sein Augenmerk galt dem schweren, ockerfarbenen Vorhang, der die halbe Zimmerfront von der Decke herab bis zum Parkett abdeckte. Schon war er, mit dem rechten Knie heftig gegen die Lamellen eines Heizkörpers stoßend, hinter dem Vorhang verschwunden. Einen Fluch zerbeißend, streifte er an der Fensterverglasung entlang: Na also, hier geht es raus. Aber nichts, der Türhebel in seiner Hand war nicht zu bewegen.

Helmut Pech: **Haltestelle**

Ein südburgenländisches Bahnhofsgebäude, eine Haltestelle, wird in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre zum Drehpunkt einer Dorfgeschichte, in der Traditionen und so manche schrullige und kuriose Gewohnheiten der ankommenden Woge des Modernismus trotzen.

Sepp Gmasz, u.a.: **Schmalztipler, Gansbären und Plitzerlmocha**

Ein Lexikon der Burgenländischen Ortsneckereien. Spottlust und gutmütige Stichelei liegen den Burgenländerinnen und Burgenländern wohl immer schon ein bisschen im Blut. Und nirgendwo kommt das besser zum Ausdruck als bei den sogenannten Ortsnecknamen. Denn es gibt im Burgenland, von den Heidebauern im äußersten Norden bis zu den Hianzen im Süden, kaum eine Ortschaft, die neben ihrem „offiziellen“ Namen nicht noch zusätzlich einen Spottnamen trägt. Humorvoll, derb oder auch boshaft, alle erdenklichen menschlichen Eigenschaften und angeblichen Begebenheiten finden sich in diesen Ortsneckereien. Mit über 270 Necknamen, samt den dazugehörigen Anekdoten, Erklärungen und Quellen, wurde in dieser Publikation ein interessantes Stück des burgenländischen Kulturerbes systematisch erfasst, um es vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Doris Karner: **As kluanı hianzische Viecher ABC**

Dieses entzückende Kinderbüchlein der burgenländischen Künstlerin, Grafikerin und Autorin Doris Karner eignet sich bestens für kleine und auch große Kinder, vor allem aber auch für Freunde der burgenländisch-hianzischen Mundart! Liebevoll und mit viel Gefühl wählte die Autorin für dieses Kinderbuch 26 hianzische Tierbegriffe aus, gestaltete diese „Viecher“ mit wunderschönen Aquarellen und dichtete dazu kleine kindgerechte Verse. Da „gnoutzt as Adraxl in da Sunn“, „da Dox riasst umanaunda“, „d Wuinauss schaut sou goaschti drai“ und „da Schea wirft an Haufn auf“! Wer wissen möchte, was die restlichen 22 Tiere wohl so machen, sollte sich dieses „Hianzerl Nr. 1“ des burgenländischen Hianzenvereins zu Gemüte führen. Besonders geeignet zum Vorlesen für unsere Kleinsten!

Isolde Hausner, u.a.: **Erstes Burgenländisches Familiennamenbuch**

Woher kommen die burgenländischen Familiennamen? Welche Bedeutung liegt ihnen zu Grunde? Erläuterungen zu Familiennamen aus dem Deutschen, Ungarischen, Kroatischen, Jiddischen und Romanes und deren Wurzeln. Österreichweite Verbreitungskarten der markantesten burgenländischen Familiennamen. Diese Publikation der Burgenländisch-Hianzischen Gesellschaft entstand in Zusammenarbeit mit dem Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Das profunde Werk basiert auf zwei von der Gesellschaft veranstalteten Symposien zum Thema „Familiennamen im burgenländischpannonischen Raum“ und ist ein Beitrag zum Jubiläum „90 Jahre Burgenland“. Der inhaltliche Bogen erstreckt sich von den rechtlichen Rahmenbedingungen bezüglich Familiennamen, über die geschichtliche Entwicklung burgenländischer Familiennamen bis hin zu den ihnen zu Grunde liegenden Bedeutungen bzw. Erläuterungen zu den Wurzeln der deutschen, ungarischen, kroatischen Namen, sowie des Jiddischen und Romanes. Außerdem finden Sie zahlreiche österreichweite Verbreitungskarten und ein umfangreiches Register mit etwa 1.360 Namen.

Jakob Michael Perschy: **Sprechen Sie Burgenländisch?**

Deutsch kann ein jeder und die Burgenländerinnen und Burgenländer eh auch. Ein paar Wörter verstehen halt unsere Gäste manch-mal nicht so richtig und unsere jungen Leute - weil's zu viel fernsehen - bald auch nimmer. Dieses Büchlein listet deshalb die „burgenländischsten“ Vokabel unserer Mundart auf: zum Vergnügen, zum besseren Verständnis und damit sie nicht verloren gehen ...

Hianzenverein: **Da Säickl-Hianz**

Ein kleines burgenländisches Wörterbuch für Notfälle. Was für ein Buch könnte das wohl sein? Gemeint sind selbstverständlich „Notfälle“ in der Kommunikation, für die dieser „Säickl-Hianz“ ein praktischer kleiner „Sprachschlüssel“ sein soll! Über zwei Jahre hat die Burgenländisch-Hianzische Gesellschaft gesammelt, sortiert und geradezu nach besonderen Dialektausdrücken „gejagt“. „Da Säickl-Hianz“ ist ein praktisches Büchlein zum Einstecken in den „Hosensäickl“, das es trotz Kleinheit in sich hat. Über 4.000 Stichwörter wurden aus verschiedensten Wortsammlungen des Hianzenvereins zusammengetragen und in diesem Mini-Wörterbuch liebevoll aufbereitet. Gut geeignet einerseits für die einheimische Bevölkerung, wenn einem „die richtigen Worte fehlen“ und rasches Nachschlagen von vergessenen Begriffen gefragt ist und andererseits auch als praktische Hilfe für die zahlreichen und geschätzten „Zuigroasten“ und Gäste des schönen Burgenlandes zum Verständnis des einheimischen Dialekts. Zum Einstecken in den „Hosensäickl“ ist es bei verschiedensten Situationen, sei es bei einem gemütlichen Plausch im Gasthaus, bei Fragen nach dem richtigen Weg, bei erfolgversprechenden Flirtversuchen oder beim Verstehen des typisch hianzischen „Dischgrians“ schnell zur Hand und vielleicht wird der lernwillige Leser oder die lernwillige Leserin dann ja selbst gleich ganz „dischgasiv“ (gesprächig).

Karin Ritter, Doris Karner: **Dou woar amul ...**

Das erste Grimm'sche Märchenbuch des Burgenlandes in hianzischer Mundart. "Es war einmal" vor einiger Zeit, da entstand in im Hianzenverein die Idee, die bekanntesten Märchen der Brüder Grimm in hianzischer Mundart herauszugeben. Der Charme dieser Idee zog alle Beteiligten unwiderstehlich in ihren Bann und so wurde dieses Mundart-Märchenprojekt umgesetzt. 26 Grimm'sche Märchen wurden in ein wunderbares Hianzisch übertragen und das verleiht den beliebten Erzählungen einen ganz besonderen Charakter, der durch die eigens dafür geschaffenen Illustrationen in Aquarelltechnik noch zusätzlich an Reiz gewinnt. Der Hianzenverein möchte mit diesem Mundart-Märchenbuch, die Lesewelt der kleinen (und großen) Kinder des Burgenlandes bereichern und schöne, anheimelnde Vorlesestunden ermöglichen. Möge "Dou woar amul ..." bald genauso verheißungsvoll klingen wie "Es war einmal ..."! Herausgegeben von der Burgenländisch-Hianzischen Gesellschaft.